

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 25

Artikel: Panda Revue
Autor: Kubli, Martin / Schuler, Christoph / Fleckenstein, Eugen U.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607062>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PANDA REVUE

An dieser Stelle sollte ein Toyota Cucina im Wert von 23 500.- kleben. Falls jemand schneller war als Sie, beschweren Sie sich bitte beim nächsten Nebelspalter-Strassenverkäufer!

Scheisse: Eine Nation weint

«HONEY» TOT!

Autounfall setzt Kommunismus ein Ende

Am 17. Juni jährt sich zum 25. Mal die polizeiliche Räumung des New Yorker Homosexuellen-Clubs "STONEWALL". Die Brutalität dieser Aktion führte zu weltweiten Protestkundgebungen gegen die Diskriminierung der Homosexuellen und für die Anerkennung der gleichgeschlechtlichen Liebe. Jetzt, kurz vor diesem denkwürdigen Datum, ist der Anführer dieser Bewegung tödlich verunfallt.

Der ehemalige Spitzenpolitiker Erich Honecker ist bei einem tragischen Verkehrsunfall ums Leben gekommen. Der Unfall ereignete sich, nachdem sein Fahrer einen jugendlichen Passanten auf einem Fussgängerstreifen leicht touchiert hatte und anschlies-

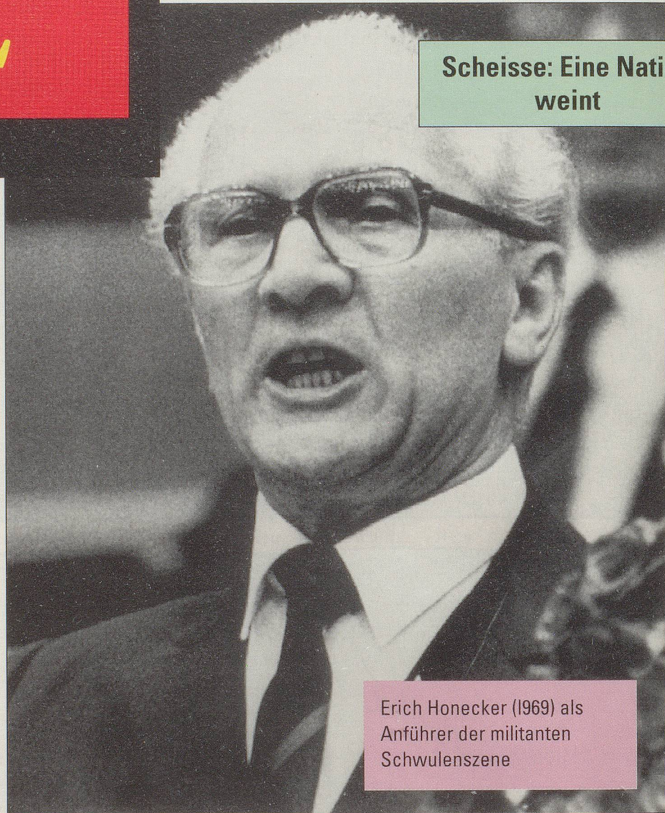
send ruckartig aufs Gaspedal trat. Die Polizei vermutet eine Verwechslung von Gas- und Bremspedal durch den Fahrer.

Der Politiker, der sich stets für die Rechte Homosexueller eingesetzt und sich selber zur Homosexualität bekannt hatte, starb noch an der Unfallstelle. Honecker, der 1961 den Bau der Mauer (amerik.: Stonewall) leitete, stand bis zu seinem Sturz im Herbst 1989 rund 18 Jahre an der Spitze der DDR. Im Milieu und bei Freunden errang er durch seine Arbeit grosse Anerkennung und erhielt bald den Spitznamen «HONEY».

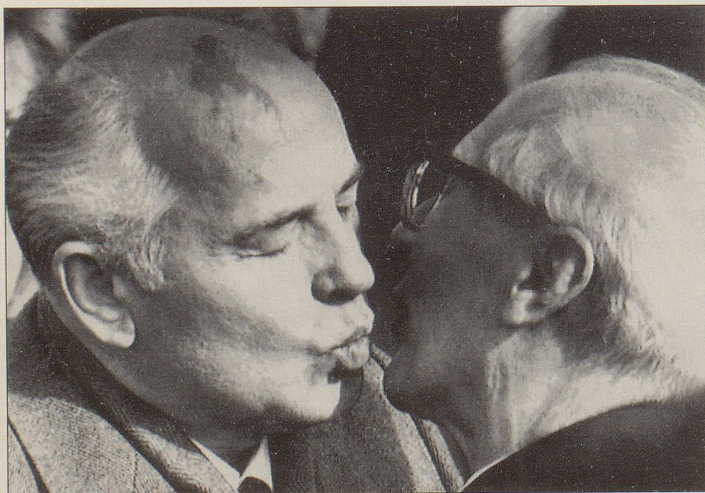
«HONEY war ein Mann seiner Zeit. Bündnistreue und warmer Krieg setzten seiner Persönlichkeit Rahmenbedingungen, denen

auch er sich nicht entziehen konnte", schreibt sein langjähriger Lebenspartner Michail Gorbatschow in einem gestern veröffentlichten Nachruf.

Züri-Zoo: Martin Kubli (Stonewall), Christoph Schuler (Lyrics), Eugen U. Fleckenstein (Auslegeware)



Erich Honecker (1969) als Anführer der militanten Schwulenszene



Ein letzter Kuss für «Honeys» Freund Michail, genannt «Fleckchen»



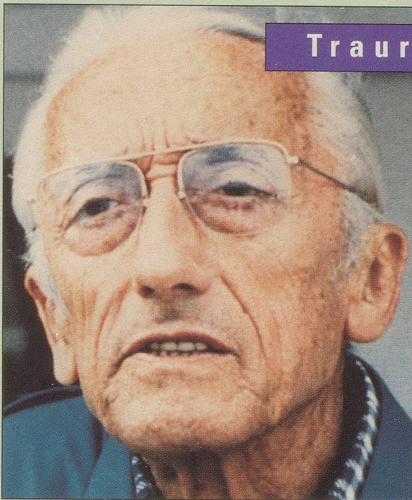
Amateurfoto von Honeckers Ende: Ein Passant eilt zum verunfallten Wagen. Jedoch zu spät, das Wrack brennt bereits lichterloh

Müssen wir eigentlich alle sterben, oder was?

ADIEU, JACKIE!

Traurig genug, dass "Honey" Honecker, schillernder Häuptling des Braunkohle-Kommunismus, vom Grossen Manitou in den VEB Ewigkeit abberufen worden ist. Völlig unnötig, ihm auch noch die ehemalige First Lady des Hot-Dog-Imperialismus hinterherzuschicken. Aber so läuft's nun mal. Wer länger lebt, zahlt mehr Steuern, wer früher stirbt, ist länger tot. Wir erinnern uns: Mitten im Bombenhagel des zweiten koreanischen Opiumkrieges erblickt Jackie das Licht der Welt. Schnell wird sie von ihren Eltern, aus purer Lust am Blödsinn, dem amerikanischen Dandy Scott F. Fitzgerald verhökert, der sie wiederum dem Meistbietenden, einem Waffenfetischisten mit Namen Ossie Oswald, andreht. Zusammen mit Oswald schreibt sie Drehbücher für TV-Serien ("Dallas"!) und wird dafür in Hollywood mit dem Goldenen John ausgezeichnet, einem Preis, den sie kurz darauf in der Schweinebucht verliert. Während in Aserbaidschan die Lewonze den Schrumpfkopf als Währung ablöst und in der

Traurig



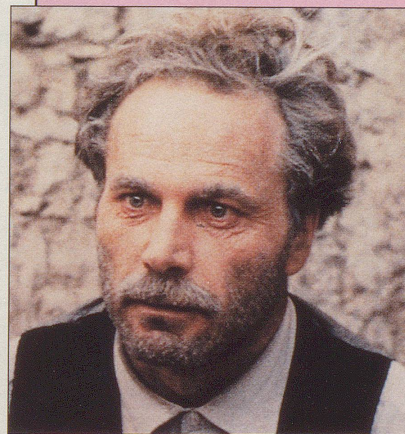
Jackie: Ich wollte nur Frau sein

Schweiz die weiche Droge Vacherin die Gehirnwindungen adoleszenter Bauern verklebt, macht sich ein griechischer Onassis namens Stavros Souvlakis an die verzweifelte Jackie heran, erobert sie, kreuzt mit ihr von Scylla nach Charibdis und lässt sie zur Opernsängerin ausbilden. Doch: Zu spät! Unerbittlich naht Freund Hein und bittet die Unglückliche zum letzten Tanz. Tja. Adieu, Jackie!

Liebe Leser

Bilder, die uns traurig machen: der arme, kranke Todesstreifen-Honecker, der zwar den Sprung über die Mauer und den Teich schaffte, dann aber verunfallte. Jackie "Ich wollte nur Frau sein" Onassis-Kennedy-Bouvier, kurz vor ihrem tragischen Tod. Ein Mikrofonständer aus einem Elefantenfuss, geschockte Zöllnerinnen. Noch schlimmere Bilder haben wir Ihnen erspart, so z.B. Ami-Chef Clinton auf dem Papst, die Senioren-Invasion in der Normandie, Sennas Hirn, Kurt Cobains Nasenscheidewand, Golo Manns Ohrenhaare, Charles Bukowskis Schreibmaschine und sechzehnjährige Mädchen in feuchten, grünen Badeanzügen. Man muss kein engagierter Tierschützer sein, um bei diesen Fotos Abscheu zu empfinden. Sondern nur Mensch. In diesem Sinne, Ihre

Viola Vierfach



Viola Vierfach, Chefredaktorin der PANDA REVUE

Schreckliche Souvenirs

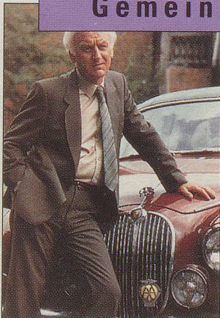
Schlimm



Mikrofonständer aus einem Elefantenfuss

Sybille Speichel, die Zöllnerin, steht traurig vor dem Blechschrank im Büro der Zollverwaltung. Mit Tränen überall präsent

Gemein



Arroganter Schmuggler mit Jaguar

tiert sie Stück für Stück der schrecklichen Souvenirs, die gedankenlose Urlauber einführen wollten: Zebrahörner, kupferbeschlagene Fledermausflügel, Geschlechtskrankheiten und Brillengestelle aus namibischem Wurmdung. "Wie sinnlos, die Tiere für solche Zwecke zu töten, anstatt sie für Kosmetikttests zu verwenden", nuschelt die aknegeplagte Zöllnerin. Am Zoll wird ja leider nur ein kleiner Teil der Horror-Souvenirs entdeckt. Und wenn, dann sind die Schmuggler des Grauens um faule Ausreden nicht verlegen: "Was wollen Sie denn? Das Tier ist doch eh' schon hin!" Oder: "Ich bitte Sie, Mikrofonständer sind noch lange nicht ausgestorben!" Aber auch: "Entschuldigen Sie, aber die Schildkröte gehört schon seit Generationen zur Familie!"

Geschockt



Die geschockte Zöllnerin

Solche Leute haben nicht begriffen, dass es weitaus billiger kommt, wenn man die Krötensuppe in der Dose kauft bzw. das Mikrofon von einem brasilianischen Adoptivkind halten lässt. Es gibt ja auch sinnvollere Souvenirs, z.B. mit Schnaps gefüllte Wasserwaagen, Bilharziose, oder eine nette kleine Malaria.